

TV & MEDIEN

URHEBERRECHT

GEMA will weiterhin mehr Geld für Komponisten

9. Juli 2009, 15:45 Uhr

Preiserhöhung gefordert - schließlich liege der Geldbetrag für die GEMA unter dem für Dixie-Klos, behaupten Mitarbeiter der Verwertungsgesellschaft.

MÜNCHEN. Trotz des immer heftigeren Streits mit den Konzertveranstaltern hat die GEMA ihre Forderungen nach mehr Geld für Komponisten und Texter verteidigt. „Bei manchen Veranstaltungen liegt der Geldbetrag für die GEMA unter dem für die Dixie-Klos“, sagte Jörg Evers von der Verwertungsgesellschaft, die die Urheberrechte der Muskschaffenden vertritt, am Donnerstag in München. GEMA-Vorstandschef Harald Heker wies die Vorwürfe zurück, mit den geplanten Preiserhöhungen entziehe die Gesellschaft kleinen Clubs und Konzerthäusern die Lebensgrundlage. „Das ist nachweislich nicht der Fall“, sagte Heker.

Bereits im Januar hatte die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Verwertungsrechte (GEMA) angekündigt, die Gebühren für die Aufführung von Songs oder anderen Musikwerken schrittweise erhöhen zu wollen. Komponisten, Texter und Musikverlage hätten derzeit das Nachsehen, obwohl ihre Werke den Veranstaltern viel Geld einbrächten. Weil die Gebührenerhöhung von Veranstalter- Verbänden nicht akzeptiert worden war, muss jetzt die Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt entscheiden. Das wird laut GEMA nicht vor August passieren.

Je nachdem wie viele Zuschauer zu einem Konzert kommen, wie viel die Karten kosten oder wie groß der Saal ist, werden unterschiedliche Beträge an die GEMA fällig. Später wird das Geld an die Musikmacher weitergeleitet. Für größere Konzerte mit bis zu 3000 Personen will die GEMA zum Beispiel die Gebühren bis 2014 von jetzt 2,4 Prozent auf rund zehn Prozent der Umsätze anheben. Kleine Clubs seien von der Erhöhung nicht betroffen. Für sie seien die Preise seit rund zehn Jahren stabil und blieben es auch, sagte Heker.

In den vergangenen Wochen allerdings hatte sich der Streit immer weiter zugespitzt. Mehr als 80000 Menschen hatten eine öffentliche Petition auf der Internetseite des Deutschen Bundestages unterschrieben, in der mehr Unterstützung für kleine Veranstalter und mehr Transparenz bei der GEMA gefordert wird. „Es geht emotional derzeit hoch her. Was die Faktenlage betrifft, läuft da einiges falsch“, sagte Heker. Obwohl der Vorwurf, kleine Spielstätten würden benachteiligt, falsch sei, wolle die GEMA die Unterschriftenaktion ernst nehmen. So solle die Geldverteilung transparenter gemacht werden. Die Mitglieder würden schon jetzt genauer informiert als früher.

Der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (idkv) kritisierte die Haltung der GEMA. Seit Jahren werde gefordert, dass das Preissystem durchsichtiger und weniger kompliziert werden müsse, sagte idkv-Präsident Jens Michow der Deutschen Presse-Agentur dpa. Außerdem seien die Preise für kleine Spielstätten auch auf ihrem jetzigen Stand zu hoch. Auch bei größeren Veranstaltungen fürchtet Michow weitere Probleme: Durch die Preiserhöhungen der GEMA würden vermutlich die Eintrittspreise steigen. „Viele Leute werden sich dann überlegen, ob sie sich einen Konzertbesuch überhaupt noch leisten können.“ (dpa)